



Konjunktur, durch das ich die in Italien lebenden Reichsangehörigen auffordern ließ, sich auf die Eventualität eines Krieges zwischen Italien und den Zentralmächten einzurichten. Hierseits Tage wiederholte ich diese eindringliche Warnung.

Ende April fühlte ich in meinen Gesprächen mit dem Minister Sonnino, daß er den Rablon überschritten hatte. Ich konnte dafür keinen Beweis erbringen, aber ich hörte es seinen Worten an, ich los es in seinen Augen. Die italienische Regierung hatte sich der Entente gegenüber bereits am 24. April 1915 im geheimen gebunden. Sie hatte acht Tage später durch Note vom 3. Mai den Dreihand-Bertrag öffentlich festgestellt. Der Eindruck der österreichischen Anerbietungen auf die breite Masse des italienischen Volkes war nicht unberücksichtigt, aber doch nicht mehr stark genug, um eine wirkliche Volksbewegung hervorzurufen, zumal die Kriegspartei mit jedem Tage ihre Anstrengungen verdoppelte und nun auch die Straße mobil machte.

#### Rückkehr nach Berlin.

Bei meiner Rückkehr nach Deutschland wurde ich bei meiner Durchreise durch die Schweiz an der Grenze von den Schweizer Behörden mit großer Courtoisie begrüßt. In Berlin hatte der Staatssekretär Jagow die Nachricht in Lüttich gelehrt, daß meine Rückkehr noch nicht so bald erfolgen würde, um auf diese Weise jede Begrüßung am Anhalter Bahnhof zu verhindern, die ich gar nicht wünschte. Am nächsten Tage ließ das Auswärtige Amt in einigen ihm zugänglichen Blättern höflich melden, daß sich zu meinem Empfang außer dem Befehl des Dotsch Adlon nur ein Lehnbediener eingefunden hätte.

Die Klatschereien über meine Lebensweise und Gesandtheit stammten von Kladow und wurden von Jagow in Berlin verbreitet. In Wirklichkeit habe ich in meinem arbeitsreichen Leben nie mehr gearbeitet auch nie mehr Menschen empfangen, gesehen und gesprochen als in Rom im Winter 1913/14. In den Gegenständen, die ich niemals besessen habe, gehört außer dem Schlafrock die Chaiselongue. Wäre das Gegenteil der Fall, so würde ich mich in keiner Weise schämen, dies einzugehen. Kein Geringerer als Fürst Bismarck pflegte als älterer Mann nach dem Essen auf der Chaiselongue zu liegen und in dieser Lage behaglich seine Pfeife zu rauchen.

#### Bethmann.

Nicht lange nachher erhielt ich von Bethmann den nachstehenden Brief:

Berehrter Herr! In der Unterhaltung, die ich anläßlich in meinem Hause mit Ihnen führen durfte, habe ich einige Details für den Grad des Druckes angeführt, den wir im Verlauf der italienischen Krise auf das Wiener Kabinett ausgeübt haben. Nach dem Mißerfolg, mit dem die Krise geendet hat, sucht die politische Diskussion begrifflicherweise nach dem Schuldigen und ist, wie ich höre, geneigt, ihn weder in Wien noch in Rom, sondern in Berlin zu finden. Ich fürchte, daß solche Betrachtungen dem Vaterlande nicht zum Nutzen gereichen. Dem Wiener Kabinett sein voll gereinigtes Maß an Verantwortlichkeit in der Öffentlichkeit zuzuschreiben, verbietet mir und allen offiziellen Persönlichkeiten während der Dauer des Krieges die einfachste politische Höflichkeit. Die Schuldigen aber, die der moralischen Widerstandskraft Deutschlands angehängt werden, wenn sich Kreise bilden, die den italienischen Krieg auf mein und meiner Mitarbeiter Schuldkonto setzen, wachen sich zu einer Fraktionierung aus, wenn die Kritik, den einmal eingeschlagenen Weg verfolgend, mit der gleichen Tendenz bis zur Vorgeschichte des Krieges hinaufführt. Daß ich Dinge ausspreche, die Ihre Durchsicht mit Ihren weiten politischen-historischen Kenntnissen noch klarer und richtiger durchschauen, als ich es vermag, geschieht aus der väterlichen Sorge, die mich durch mancherlei auch ernste politische Kreise beherrschende Gespräche erweckt wird. In aller Verehrung bin ich Guter Durchsicht ergebenster von Bethmann.

Bilow hat mit dieser Kritik das geschrieben, was die große Masse in der Welt über die deutsche Politik vor Kriegsausbruch denken. Bilow ist eine starke Autorität, sein Wort wiegt schwer. Die Frage: Hat er recht oder nicht nur die Kriegsschuldverhältnisse an. Was erregt heute die Leidenschaft der Parteien härter als die beiden großen Fragen, ob der November 1918 ein Verbrechen und der Juli 1914 mindestens eine

Sünde waren? Denn wenn nichts als Gefeel das deutsche Volk damals zum Krieg aufgerufen hätte — was wäre der Geist von 1914 und die unabschließlichen Kriegshopser dann eigentlich wert? Nimmt man hinzu, daß gerade unter Bilows Kanzlerschaft alle jene Entscheidungen getroffen wurden, die England zum Anführer an die Deutschland feindliche Gruppe veranlassen, so sollte er der letzte sein, alle Schuld bei den anderen zu suchen.

#### Bilows Erzählergabe.

Berlin, 14. Jan. Je weiter die Veröffentlichung der Bilow-Remoiten fortschreitet, um so häufiger melden sich Zeitgenossen, die Fürst Bilow Darstellungen als schief oder geradezu unrichtig bezeichnen. Heute ist es der Staatssekretär a. D. von Jagow, der in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ der Behauptung Bilows entgegentritt, der Kaiser habe ihn in einer Unterredung kurz nach Kriegsausbruch, die der Auslösung der beiden Entzweiten dienen sollte, zur Übernahme des Vorkämpferspostens in Rom bewegen wollen, während Bilow darauf bestanden hätte, daß der bisherige Vorkämpfer, Herr von Kladow, nicht abberufen würde. Jagow erklärt dazu, daß weder Bilow, mit dem er damals gut befreundet war, noch Herr von Bethmann Hollweg, noch schließlich der Kaiser ihm irgendetwas derartiges mitgeteilt habe. Bilow habe sich im Herbst 1911 im Hotel Adlon etabliert, wo er bei Dinz und Kunz seine Ernennung zum Vorkämpfer in Rom betriebe habe, weil er darin offenbar den Steinbügel zu erblicken plane, mit dem er seine Wiederkehr zur Macht erlangen könnte. Die Erzählergabe des Herrn von Bilow, betont Herr von Jagow, müsse recht oft über sein vielgerühmtes Gedächtnis den Sieg davon getragen haben.

#### Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg. (Stadtentscheidung am 12. Januar.) Auf Grund der neuen Gemeindeordnung wird die Zahl der Stadträte durch Gemeinderückbildung auf 16, wie bisher, festgesetzt. Der Gemeinderat stimmt davon Kenntnis, daß nach der Verordnung des Staatsministeriums vom 20. Dezember 1900 die Bezüge der Gemeindebeamten ab 1. Februar 1901 um 6 v. H. getilgt werden. Die städtischen Angestellten haben sich mit derselben Kürzung einverstanden erklärt. Der Gemeinderat erteilt entsprechende Abteilungsanweisung an die Stadtkasse.

Der Gemeindeverband Elektrizitätswerk Teinach Station will eine Hochspannungsleitung von Neuenbürg nach Waldenbach durch den Stadtwald führen. Der Gemeinderat hat gegen diese Leitungsführung nichts einzuwenden.

Aus dem Rückblick des Vorsitzenden vom Rotenjahr 1901 ist zu erwähnen: das Fieber des Rotenjahres blieb und die Erkennung desselben durch den seitberigen Polizeiwachmeister Stähler. Aus dem Gemeinderat ist infolge Todes ausgeschieden: Oberamtspfleger Kähler. Die Geschäfte der emeren Stadverwaltung wurden erledigt in 21 Gemeinderats- und 17 vorbereitenden Ausschüssen. Beamte und Angestellte der Stadt waren voll beschäftigt. In den Standesregistern sind eingetragen worden: 91 Geburten, davon 13 von hier; 77 Todesfälle, darunter von hier 20; 21 Eheschließungen und 5 Kirchweihnäher. Polizeilich angemeldet wurden 57, abgemeldet 45 Personen. Strafsachen sind angefallen 13. 17 Fälle wurden angeklagt, davon mußten untersucht werden 9. Invaliden-, Witwen- und Waisenrentenanträge wurden behandelt für Neuenbürg 17, für anderswärts 11. Es waren am 1. Januar 1901 vorhanden: Anwaltsrentner 18, Witwenrentnerempfangsberechtigter 12, Waisenrentner 2, Unfallrentner 24, Kleinrentner mit Zuschlag 16, Sozialrentner mit Zuschlag 2. Kärzergesälle sind anhängig geworden 13. Angeklagterrentnerrentnerrentner wurden angeklagt 67, Contingentrentner 75, Steuerrentner rund 100. Die Wahlkarte wurde neu angelegt und die Registratur neu eingeteilt und geordnet. Bei

dem Steuerertrag und den sonstigen Einnahmen der Stadtpflege ist die wirtschaftliche Not ersichtlicher in Erscheinung getreten. Die Ergebnisse der Tarifumstellung beim Elektrizitätswerk können erst anlässlich des Rechnungsabchlusses mitgeteilt werden. Der Lieferungsvertrag mit dem Gemeindeverband Elektrizitätswerk Teinach wurde verlängert. Im Hoch- und Tiefbau sind die voranschlagsmäßigen Unterhaltungsarbeiten ausgeführt worden, darunter auch Straßenterrassierung und Umplanung verschiedener Straßen. Die Badeanstalt wurde erweitert und am Jahresabschluss noch die Verbesserung der Wasserreinigung durchgeführt. (Weitere ist noch nicht ganz fertiggestellt.) Die Bauunternehmung für das Gebiet der großen Wiese mit Bahnhofsstraße und für die alte Forstbehälterstraße ist zum Abschluß gekommen, eine Ortsbauordnung, betreffend die Anlage von Hausentwässerung und die Reinigung der öffentlichen Dohlen ist im Entwurf fertiggestellt. Die private Bauunternehmung hielt sich in mäßigen Grenzen. 6 Wohnungen sind durch Neu- bzw. Umbau zugegangen. Wohnungsmangel ist kaum mehr in Erscheinung getreten; wo eine Wohnung entstand, hatte sie besonderen Grund. Die des ganze Enzot bewegende Frage der Wasserentnahme im Ebnatal durch die Stadt Stuttgart ist noch nicht erledigt. Der Widerstand gegen die sich aber verschärft als gemindert. Aus dem Gebiet der Schulen ist nichts besonderes zu erwähnen als die gegen Jahresabschluss noch stattgefunden Verhandlung wegen der Realschule die nunmehr einen betrieblichen Abschluß in dem schon bekannt gegebene Geist der Ministerialabteilung für die höheren Schulen gefunden hat. Die Erwerbs- und Verkehrsverhältnisse in der hiesigen Stadt entsprechen der allgemeinen Lage. Erwerbslos waren am 1. Januar 1901 vorhanden: männliche 81 (im Vorjahr 83), weibliche 32 (im Vorjahr 12), ausgerechnete 1. Außerdem wurde von zahlreichen Einwohnern im vorigen Jahr zu verschiedenen Zeiten nur kurzgearbeitet. Der Grundstücksbesitz der Stadt ist durch den Ankauf eines Grundstückes von den Christian Titius Erben am Marktplatz vermehrt worden. Es folgten und folgten noch große Wände, die Finanzen der Stadt in Ordnung zu halten.

Was die Aussicht für das Jahr 1901 anbelangt, so ist unter den gegebenen Verhältnissen kaum zu hoffen, daß die großen Aufgaben der Stadt (Kanalisation mit Abwasseranlage, Schlachthaus, Schulumbauordnung usw.) wesentlich vorwärts kommen werden. Es wird aller Anstrengungen bedürfen, das Bestehende möglichst zu erhalten und im übrigen wenigstens das Dringlichste auszuführen. Dazu wird gerechnet: die Verbesserung der Verhältnisse in der Haupt- und Waidbacherstraße von den Gebäuden Luz und Zieger an auswärts. Bei dem starken Autoverkehr durch die Stadt ist der Durchgang durch den engen Stadtwald für Fußgänger sehr gefährlich geworden und es ist zu befürchten, daß wenn nicht bald abgemindert wird, Leben und Gesundheit der Fußgänger Schaden leidet. Das Stadtbauamt hat nun bereits einen Entwurf über die Verbesserung der Verhältnisse und die Erweiterung der Straße vom Schiff ab auswärts bis zur Einmündung der Waldrennaderstraße ausgearbeitet. Dieser Entwurf wird dem Gemeinderat heute vorgelegt. Der Gemeinderat nimmt mit Interesse davon Kenntnis und ist auch seinerseits der Auffassung, daß hier in erster Linie etwas geschehen muß. Da zu solchen Verbesserungen von Entschritten in Durchgangsstraßen Staatsbeiträge in Aussicht stehen soll der Entwurf mit Unterlagen zunächst dem Staatsbauamt und Wasserbauamt zur Begutachtung und Klärung der Beitragsfrage vorgelegt werden.

Das Stadtbauamt hat verschiedene Entwürfe für die bauliche Ausgestaltung der Wiese beim Marktplatz ausgearbeitet. Hierüber soll in nächster Sitzung weiterverhandelt werden.

Der Vorsitzende erteilt Bericht über die Stellungnahme des Vorstands des Stadtrats zu den Ersparnismaßnahmen auf dem Gebiet des Schulwesens mit der bereits in der Presse veröffentlichten Entschloßung.

Die Rechnungsarbeiten wurden nach den Anträgen des Rechnungsprüfungsausschusses erledigt.

Dem Geselligen- und Rantandengüterverein Neuenbürg wird auf sein Gesuch zu der am 21. und 22. Januar ds. J. hier stattfindenden Kantinen-Gauausstellung ein

## Sie Michellstedter

VON H. LÖRZE ● URBREITEN ● SCHULTZ ● WILKES ● G. MEISTER ● WERBAU SA.

(68. Fortsetzung.)

„Was redet ihr da?“ fragte Robert, „ich verstehe immer

„Gajales, Balparaiso, und Rodriguez, Aquino?“

„Zwilling, die meinen wir, Robert!“

„Über die kenne ich doch, die beiden Firmen... wie meine

„Politische Große Importhäuser, was?“

„Nun!“ Obendroff blinnte erstaunt auf

„Und die wollen Ihnen nichts abkaufen?“

„Wir!—sollen seit Monaten in Korre!—pondenz.“

Robert zog einen Notizblock hervor und schraubte am

„Füllfederhalter.“

„Allo, Herr Obendroff! Nur fünf Prozent Provision

für mich, weil Sie es sind. Was soll ich für Spert & Co.

„verkaufen?“

„Sie wollen?“

„Ich vertrete Ihnen das ganze Lager! Allo bitte!“

Obendroff sah leicht, daß Robert nicht scherzte und be-

„gann.“

„Das wären fünfundsiebenzig neuartige Nähmaschinen,

acht ganz moderne Motorampfpflüge, dreißig Drillma-

„chinen, zwanzig Motortraktoren.“

„Das ist alles?“ fragte Robert und sah auf

„Zylinder!—tändlich auch noch viele Ackergerätschaften.

„Wir sind durchaus leistungs-fähig.“

„Und das drehe ich Ihnen bestimmt an! Weitere Waren

„werden auf Abzut verkauft! Morgen reden wir über die

„Preise! Und wenn wir wirklich etwas nicht loswerden, ver-

„kaufen wir das auf unserer Hochpreisliste! Nicht wahr,

„Edly?“

Die drei kehrten an den Tisch zurück. Noch immer blinnte

„Frau Renate traurig zu Bera hinüber. Der Major war

„diesem Blick schon lange gewöhnt... Jetzt schlug er ans Glas:

„Für Michellstedt hat der heutige Tag nichts Gutes ge-

„bracht. Aber wir, die beiden Familien, verdanken dem Un-

„heil großes Glück. Ohne deinen Gerhurd, lieber Paul, hätten

„wir kein glückliches Brautpaar hier am Tisch, ohne ihn

„hätten wir nicht unsere Brautpaare hier am Tisch, ohne

„ihn wäre der Tod zwischen uns getreten.“

„Alle nickten ernst vor sich hin... Spert reichte sich...

„Frau Renate blinnte weiter durch ihr Vorhang auf Gerhurd,

„der verlegen den Fuß seines Glases drehte.“

„Und darum soll dem Retter nunmehr sein Lohn werden. Du, lieber Gerhurd, hast heute bei mir um unsere Vera angehalten.“

„Frau Renate sah plötzlich mit offenem Munde da, Vera war über und über rot geworden, Gerhurd hob den verbundenen Kopf und wollte offenbar etwas erwidern.“

„... nun ich weiß, daß du in Treue unentwegt an deiner Jugendliebe gehalten hast.“

„Paul Spert winkerte gerührt mit den Augen und nahm einen tiefen Schluck. Inge und Edly lächelten sich verstohlen zu. Um so ernster sah Vera da, um so verwirrter Gerhurd.“

„... solche Treue muß vergolten werden...“

„... darum, lieber Gerhurd, nimm dir unsere Vera!“

„Alles sah auf die beiden. Aber die rührten sich nicht.“

„Schließlich stand Gerhurd auf und reichte Vera soeben die Hand. Edly und Inge nickten ihm ermunternd zu.“

„Aber ich nimm ihn dir doch, Kind!“ rief Frau Renate nachs, „sei doch nicht so entsetzlich schwerfällig!“

„Da endlich breitete Vera die Arme aus und schlang sie unter dem Tübel aller um Gerhurd.“

„Das war eine schwere Geburt!“ sagte Spert aufatmend.

„Hoffentlich sind die späteren leichter!“ flüsterte der Major.

„Prost, Paul!“

„Prost, Detlef!“ raunte Spert und lachte lustige Tränen.

Büchlich trat der Sanitätsrat ein, gefolgt von einem fremden Herrn. In freudigster Erregung vergaß er, seine Glückwünsche anzubringen:

„Hab' ich es nicht gesagt?... Hab' ich es nicht immer gesagt?!“ rief er, „niemand hat mir recht glauben wollen! Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande! Angeklagt hat man mich! Wollen Sie jetzt auch noch lachen?!“

„Aber Herr Sanitätsrat... beruhigte Robert, „erstens weiß niemand, was Sie stets gesagt haben“, zweitens lacht Sie niemand aus!“

Der Arzt hörte nicht.

„Aber hier, hier steht mein Zeuge! Der Herr Professor Dr. Martin vom Staatlichen Laboratorium in Berlin!“

Der Professor aus Berlin lächelte verbindlich.

„Kommen Sie mit hinüber... alle kommen Sie mit! Sie werden staunen! Staunen werden Sie!“

Der Sanitätsrat rief es und ging, lebhaft mit dem Stofe fuchtelnd, in den Hauptkeller.

Er stellte sich auf einen Stuhl, umdrängt von Parlamentariern, Feuerwehrleuten und Michellstedter Bürgern:

„Einen Augenblick Ruhe! Was ich schon immer vernutzte, meine Damen und Herren, was mir keiner glauben wollte, jetzt endlich ist es Tatsache geworden!“

Der Sanitätsrat genoh die bis zur Unentwegtheit gesteigerte Spannung.

„Weiter, weiter!“

„Allo... die versiegte Cyprius-Quelle, das sagenumwobene, heilkräftige Wasser... es springt wieder...“

„Weller haben Sie uns nichts zu sagen?“

„Wissen Sie, wo es springt? Wissen Sie das überhaupt?“

„Interessiert uns nicht, das Wasser! Wem her!“

„Im Park des Schlosses springt der Quell... auf einem südlichen Grundstück!“

„Springen lassen! Springen lassen!“

Der Sanitätsrat geriet in helle Wut:

„Wehr Glad als Verhand hat ihr! Die Quelle ist ein Millionenobjekt für die Stadt... ein Milli—onen—ob—jekt! Hier, der Herr Professor aus Berlin wird es bezeugen!“

„Kühe trat ein, als der Berliner Herr auf den Stuhl trat, sich leise verbeugte und lachlich, trocken sprach:

„Herr Sanitätsrat Dr. Berner hat durchaus nicht übertrieben, wenn er diese Quelle auf dem Schlossgrundstück als ein Millionenobjekt für Michellstedt anpreist.“

„Alle waren starr, drängten näher herzu. Dem Bürgermeister fuhr der freudige Schreck so in alle Glieder, daß er ganz blaß wurde.“

„Ich hoffe doch nicht, daß man an den wissenschaftlichen Ergebnissen unseres Staatlichen Laboratoriums zweifelt!“

„Ganz und gar nicht Herr Professor!“ sagte der Bürgermeister, heller vor Aufregung.

„Ja, ich kann Ihnen mitteilen“, verkündete der Berliner, „daß die Stadt tatsächlich ganz unvernünftig im Besitz einer der heilkräftigsten Quellen ist. Es besteht kein Zweifel darüber, daß der Staat das größte Interesse daran haben wird, Michellstedt zum Bad zu erheben, sicherlich mit erheblicher finanzieller Unterstützung.“

„Schmer ging der Atem der Michellstedter, sie vernahnten ihr Glück noch nicht recht zu fassen.“

„Die Analyse ist folgende: Die Hauptbestandteile sind Kalziumchlorid acht Komma fünfzig Einheiten, Natriumchlorid zehn Komma sechzig... Dann folgt Natriumbrom mit Null Komma neunzig... weiter Natriumsulfid mit zwei Komma drei Einheiten...“

„Glänzend!“

„Fabelhaft! Haben Sie gehört? Natrium? Drei verschiedene Natriums? Unerhör!“

„Das Natrium hipp, hipp, hurra!“ brüllten die weinseligen Feuerwehrleute.

„... und wodurch diese Quelle einzig dasteht, ist über geradezu enorme Radioaktivität!“

„Das macht uns keiner nach!“ rief man stolz im Untertone. „Rein, meine Herren! Das macht Ihnen keiner nach, der Professor lächelte ironisch, „man kann Ihnen nur herzlich gratulieren!“

„Noch das Radio... hoch das Radio!“ (Fortf. folgt)

Beitrag von 20 RM. aus der Stadtkasse zu Ehrenpreisen bewilligt.

Nachdem noch eine Anzahl kleinerer Angelegenheiten und Grundstücksverhandlungen erledigt waren, wurde die Sitzung um 10 Uhr geschlossen.

**Wetterbericht.** Die Wetterlage in Süddeutschland steht immer noch unter dem Einfluß des östlichen Hochdrucks. Die nördliche Depression scheint südwärts zu wandern, im Süden zeigt sich erneut Hochdruck. Unter diesen Umständen ist für Freitag und Samstag zwar zeitweilig bedecktes, aber immer noch ziemlich frohliches und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

**Döfen a. Eng.** 11. Jan. Anläßlich seines 85. Geburtstages machte gestern Abend die Kapelle des Musikvereins den früheren Säger Wilhelm Kettler ein mobileres Ständchen. Der Jubilar, der sich guter körperlicher und geistiger Gesundheit erfreuen darf, ist der Älteste männliche Einwohner von Döfen und wird an Alter nur von einer Gräfin, Witwe Marie Döhl, übertroffen, die 86 Jahre zählt.

Ludwig Schwarz 7.

**Döfen a. Eng.** 15. Jan. Gestern Abend kurz vor 8 Uhr ward noch 5-jährigen Krankenlager der Deimat- und Volksdichter Ludwig Schwarz. Der Verstorbenen ist auch in weiteren Kreisen bekannt geworden durch seine meist humoristisch gehaltenen Mundartgedichte („Was der Dammus von Schwarzmaid fait“) und seinen Deimatroman „Aus den Erinnerungen des Burgkaplans von Strubenhardt, Erzählung aus des Engels verfluchten Tagen“.

### Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Wildbad für 1930.

Vom vergangenen Jahr 1929 läßt sich nicht viel Gutes berichten. Die zu Beginn des Jahres 1929 einsetzenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten haben sich im Laufe des Jahres noch gesteigert. Die Zahl der Erwerbslosen hat hier zu Ende des Jahres mit 30 (darunter etwa 80 Frauen) eine Höhe erreicht, wie mit sie noch nie hatten. Die Fremdenfrequenz blieb gegen das Vorjahr zurück. Sie betrug 20.656 gegen 23.174 im Vorjahr, sie erreichte also ungefähr die Höhe von 1927. Die Holzpreise, der wichtigste Einnahmeposten der Stadt, gingen weiter rapid zurück, sie gingen bis auf 60 Prozent für Fichten und Tannen und 80 Prozent für Kiefern herunter. Preise, die sich unter den Friedenspreisen bewegen und einen Einnahmeausfall für die Stadtgemeinde bedeuten, der zu den ernstesten Sorgen Anlaß gibt und zu größter Sparsamkeit im Gemeindehaushalt zwingt.

Alle erfreulichen Ereignisse des Jahres können gebucht werden, das in allen Teilen der verlaufenen Kriegerviertel des Bürt, Kriegerviertels, die Tagung des Bürt, Klubs, Vereins und des Ganturms.

Die Werkschule für das Bad wurde in Gemeinschaft mit der Badverwaltung noch weiter ausgebaut. Der Werkschule in Ausland, insbesondere in Holland und England, wurde erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt. Der gemeinsame Aufwand für Betriebszwecke überstieg auch 1929 die Summe von 10.000 RM. Der Kreisverein erhielt einen Beitrag von 1000 RM aus der Stadtkasse.

Pläne für das kommende Jahr bekannt zu geben, ist bei der jetzigen Gesamtlage kaum möglich. Wir werden uns auch im kommenden Jahr auf das Allernötigste beschränken müssen.

Es ist zu hoffen, daß das Jahr auch endlich die Entscheidung über das Stuttgarter Schwarzwaldwasserprojekt bringt, daß der Landtag und die Regierung, die die Verantwortung für eine Vermeidung unserer Heilquellen nicht übernehmen können, das Projekt endgültig ablehnen, das durch den Widerstand des badischen Staates ohnebids ansichtslos geworden ist. Wenn Stuttgart neuerdings erklärt, daß es auf eine Teilverrie im Quachtal verzichtet und Wasser aus dem Schwarzwald erst 1930 holen wolle, so ist damit die Gefahr für unsere Heilquellen nicht beseitigt. Jeder Eingriff in die Wasserläufe des Quachtals, jede Zerstörung eines Grundwasserzuges, auch ohne Teilverrie, kann die Vermeidung unserer Heilquellen zur Folge haben, wie Vorgänge an anderen Orten, z. B. bei den Gantwälder Mineralquellen, beweisen. Für das Teilverrieprojekt hat Stuttgart übrigens schon im Jahre 1928 infolge des Widerstandes des Landtags und der Regierung verzichtet müssen. Es bringt damit also nichts Neues. Ob sich die Einwohnerchaft Stuttgarts dazu versteht, noch bis 1930 das verbotene Nachwasser zu trinken und nach 1930 d. h. für immer noch zum größten Teil mit diesem bedenklichen Trinkwasser versorgt zu werden, das Quachtwasser nur zu einem Bruchteil den Wasserbedarf Stuttgarts decken kann, ist sehr fraglich. Das tolle Wasser aus der Landeswasserleitung sollte Stuttgart schon in 2-3 Jahren haben. Es ist zu hoffen, daß uns in der öffentlichen Meinung Stuttgarts, die sich jetzt schon regt und auf die Gefahren des mit Auswurf- und Verweilungsstoffen verunreinigten Nachwassers für die Volksgesundheit hinweist, ein Bundesgesetz in unserem Kampf für unsere Heilquelle erweist. Würde die Einwohnerchaft Stuttgarts das Nachwasser, das Prof. Kueger eine „Moorbrühe“ nannte, abzuweisen, so wäre ihre Entscheidung für die Landeswasserleitung nicht mehr zweifelhaft.

Wir wollen hoffen, daß das Jahr 1931 besser ausfällt, als es jetzt den Anschein hat und daß sich bald wieder eine Aufwärtsbewegung auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens zeigt. Mit Verzweiflung und Schwarzseherei wird dies aber, wie Reichsanwalt Dr. Brüning treffend äußerte, nicht erreicht, sondern nur durch die Erkenntnis der Wahrheit und Wirklichkeit und durch den aufrichtigen ehrlichen Willen aller Volksteile, an der Befreiung unserer Verhältnisse mitzuarbeiten. In dieser Weise vorhanden, so wird sich das deutsche Volk auch aus den jetzigen schwierigen Verhältnissen wieder herausarbeiten.

**Innerer Schwarzwald-Ragold-Tarngau.** Für die wintertreibenden Kreise sind nun doch noch ihre schon lange geäußerten Hoffnungen in Erfüllung gegangen. Der in den letzten Tagen eingetretene Schneefall (Gulversturm), welcher in den Höhenlagen ergiebiger ist als im Tal, bietet nun Gelegenheit, dem Winterport, hauptsächlich dem Schilau, zu huldigen. Es sei deshalb nochmals auf den am kommenden Samstag nachmittag und am Sonntag in Altensteig stattfindenden Schneesport für Anfänger besonders aufmerksam gemacht. Die Leitung derselben liegt in den Händen von Stadtleiter Prof. Altensteig, welcher einen mehrstägigen Lehrgang der Deutschen Turnerschaft in Oberwiesental im Turnkreis Sachsen ermöglicht, wodurch eine gründliche Einführung in dieses Gebiet ermöglicht wird. Auch Fortgeschrittene können sich daran beteiligen. Das Gelände bei Altensteig ist hierzu wie geschaffen und auch für Unterkunft ist bestens gesorgt. Der Winterport bietet eine angenehme Abwechslung zum Hallenturnen, weshalb wohl eine zahlreiche Beteiligung der Gauangehörigen zu erwarten sein wird.

Sch.

### Württemberg.

**Freudenstadt, 14. Jan.** (Geschiehe Einbrecher.) In der Nacht vom 11. November 1929 wurde in die Büroräume der Maschinenfabrik in Köfelerbach und in das Büro des dortigen Buchdruckereibesitzer Wilhelm Hallsch eingeschoben. Im ersten Fall liefen den Dieben 119

# Hugenberg, Hitler und der Marxismus.

Graf Prosdorff-Berlin in Neuenbürg.

Neuenbürg, 15. Januar.

Vor Beginn des Vortrags war der geräumige „Saal“ bis auf den letzten Platz besetzt, wobei die anschließenden Räume geöffnet werden mußten und auch dann noch eine beträchtliche Anzahl von Zuhörern keinen Einlaß finden konnte. Namentlich vom oberen Engstal, von Calmbach, Döfen und Rotenbach war starker Besuch zu verzeichnen. Oberarzt Dr. Dorn, Charlottenhöhe, der Vorsitzende des Alldeutschen Verbandes, Gau Oberrhein, der die Versammlung leitete, gab seiner großen Freude über das unerwartet große Interesse an diesem Vortrag und deutete dieses Ereignis als ein Zeichen beginnenden Erwachens der nationalen Kreise, wie auch die ganze Entwicklung dahin gehe, zwei große Gruppen herauszubilden, die links, die rechts. Nach Begrüßung des Grafen Prosdorff-Berlin sprach dieser in leidenschaftlicher, vornehmer Art in einem baldstündigen fleißigen Rede über das zeitgemäße politische Thema: „Hugenberg, Hitler und der Marxismus“.

Die Erfüllungsparteien haben das deutsche Volk in grauenhafter Weise über die Wirkungen des Youngplans getäuscht. Anstatt der versprochenen Senkung der Steuern, Sanierung von Wirtschaft und Finanzen, Wahrung der Arbeitslosigkeit, bricht eine unabsehbare Wirtschaftskatastrophe über Deutschland herein. Unter dem Youngplan ist ein Gebilden Deutschlands auch vollkommen unmöglich. Der Youngplan fordert von Deutschland ungeheure Leistungen und verbietet gleichzeitig die Aufbringung des Möglichen. Wie zahlen deshalb die Tribute nicht aus eigener Kraft, aus Überflüssen der deutschen Wirtschaft, sondern mit geliehenem Auslandsgeld, mit dem Ausverkauf der produktiven Werte des Volkswirtschafts, mit der Verflechtung von Waren auf dem Weltmarkt unter Selbstkostenpreis. 10 Milliarden Goldmark haben wir von 1924 bis 1929 an den Feindbund gezahlt, aber 20 Milliarden Goldmark aus dem Ausland in der gleichen Zeit geliehen. Dies Verfahren nähert sich seinem Ende. Einmal wird der deutsche Kredit erschöpft und der große Ausverkauf zu Ende sein. Dann droht eine beispiellose Tributkatastrophe und die Ausschöpfung Deutschlands durch den Feindbund. Gleichzeitig schrumpft die deutsche Wirtschaft zusammen; sie muß immer mehr Betriebe einstillen, still legen, abreißen. Die Zahl der Arbeitslosen hat fast 5 Millionen erreicht. Es ist vollkommen sinnlos, wenn man glaubt, dieser zwangsläufigen Entwicklung begegnen zu können mit neuen Steuern und sozialen Lasten und Krediten. Am 12. Dezember 1929 vertrat das Kabinett Hermann Müller dem deutschen Volk für 1000 eine Steuererhöhung um 145 Millionen Mark, wenn der Youngplan angenommen würde. Statt dessen sind die Reichsfinanzen und sozialen Lasten im Jahre 1930 um weit über 2000 Millionen Mark erhöht worden, während das Reich fast 1500 Millionen Mark sich aus dem Ausland lieb und für etwa 500 Millionen Mark Reichsbesitz veräußert. Trotzdem ist die Lage der Reichsfinanzen schlimmer als je. In einer einschrumpfenden Wirtschaft geraten Reich, Länder, Gemeinden und Sozialversicherungen unvermeidlich in schwere Finanznot, denn sie alle leben von der Wirtschaft. Reicht ein Betrieb zusammen, dann fallen die Steuern weg, die der Betrieb und seine Arbeiter gezahlt haben, und die arbeitslos gewordenen legen den öffentlichen Finanzen neue Lasten auf. Ohne Sturz des Youngplans ist deshalb keine Sanierung möglich. Ausdrücklich ist das Finanzreformprogramm der Regierung Brüning, ihr Abstoßungsprogramm, ihre Preisentwertung. Auch die Lohnentwertung wird ihren Zweck verfehlen. Was die Betriebe durch die Lohnentwertung einparen, werden sie binnen kurzem wieder zulegen müssen durch steigende Steuern, Soziallasten, Frachten, Preise und durch gesunkenen Absatz. Die Führer der Erfüllungsparteien sind sich hierüber klar und suchen verzweifelt nach einem Ausweg. In Berlin wird gegenwärtig daran gearbeitet, die nationalen Gruppen einzuorganisieren für die Fortsetzung der Erfüllungspolitik, wenn die Sozialdemokratie aus dem Regierungsbündnis von Brüning die Befreiung abdrückt. Es wird mit Verheerungen und Drohungen nicht geparkt, um die Deutschgesinnten dazu zu bringen, sich den Erfüllungsparteien für die Fortführung der Erfüllungspolitik zur Verfügung zu stellen. Würde das geschehen, würden die nationalen Gruppen sich mitteilend machen an jeder Politik, die unser Volk zu Grunde richtet, so würden sie schließlich als die Sündenböcke dastehen, die mit eigenen Händen den Zusammenbruch heraufbeschworen haben. Aber Gott sei Dank dürfen wir das Vertrauen haben, daß Hitler und Hugenberg ihren geraden Weg zur Abwidmung des Erfüllungssystems durch eine nationale Regierung geben werden. Hitler hat in den Jahren von 1919 bis 1923 aus den kümmerlichsten Anfängen heraus, ohne Geld, ohne Presse, ohne Namen die R.S.D.M.P. geschaffen durch die Macht seiner Persönlichkeit und seine unvergleichliche Rednergabe. Aber damals fehlte der Partei der Anstand; alles hand auf den zwei Augen Hitlers und seiner Fähigkeit, die Massen mitzureißen. Der gefährliche Vorkrieg Hitler in München im November 1923 brachte die Wende. Seitdem war die Bewegung erschmetert. Aber in der einträglichen Reichswehr hat Hitler zum Staatsmann gereift. Der Neubau der zusammengebrochenen Partei von 1925 an war eine weitaus größere staatsmännliche Leistung als die Arbeit von 1919 bis 1923. Heute ist die R.S.D.M.P. eine mächtig durchorganisierte Gruppe von unerschütterlicher Stohkraft. Die deutsche nationale Volkspartei hat in den 6 Jahren von Heiliger Tod bis zum Frühjahr 1930 immer gelitten unter dem vorherrschenden Einfluß der Flauen und Halben, der Streifenmann-Verehrer und Mächtigsten Minister, der Müden und Würden. Gott sei Dank ist da im Sommer 1928 die Wendung eingetreten, als Hugenberg 1928 begonnene Arbeit zur Erneuerung der Partei zum vollen Erfolg geführt wurde; die Umbauarbeiten wurden hinausgeschoben, die Leute, die nicht kämpfen wollten, gingen, um nicht kämpfen zu müssen. Hugenberg ist eine ganz andere Natur als Hitler: kein kapitalistischer Wüterich, wie seine Gegner behaupten, sondern ein ehrlicher, fast nüchterner Mann der unerschütterlichen sachlichen Arbeit; bevorzugungen aus dem preussischen Beamtenstand, dann der fähigste General-

direktor der Kruppwerke in den entscheidenden Jahren des Weltkrieges, dann der Leiter der nationalen Presse vor dem drohenden Preßmonopol der Ulken und Risse, dann der Reiniger und Erneuerer der D.R.M.V. Von Hitlers und Hugenberg Dichtung wird es abhängen, wie der drohende neue marxistische Vorkrieg zu einer neuen Revolution endet. In richtigen Massen treibt die sozialdemokratische Arbeiterkraft zum Kommunismus zu, erbitert durch Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit, Lohnsenkung und Kassenberaubung und Risiko des versprochenen Preisabwärtens. Sehr groß ist die Gefahr, daß eines Tages sich die Sozialdemokratie mit dem Kommunismus verbündet und eine rote Regierung fordert; oder daß die erbiterten Massen den Führern eines Tages durchgehen und wir über Nacht vor einer ganz oder halb bolschewistischen Revolution stehen. Freilich könnte eine solche rote Revolution auch zur geschlichen Bildung einer nationalen Regierung führen, weil ein großer Teil der Mitte des Reichstags sich lieber noch für eine Regierung Hugenberg-Hitler entscheiden würde, als für eine Regierung Thalman-Gröppien. Eine solche nationale Regierung würde mit dem Volksweltbewusstsein fertig werden, nach außen die Befreiung Deutschlands und im Inneren den Neubau des Staates einleiten. Aber alles hängt davon ab, ob die nationalen Gruppen innerhalb und außerhalb des Parlaments sich rechtzeitig einig geworden sind in den entscheidenden Punkten und wissen, wie sie zusammen zu arbeiten haben. Hier fällt auch der härtesten außerparlamentarischen Organisation, dem Stahlhelm, eine wichtige Aufgabe zu. Getrennt und uneinig werden die nationalen Gruppen geschlagen, vereint werden sie siegen. Für das Zusammengehen aller Deutschgesinnten in diesen entscheidenden Fragen arbeitet rätlos der Alldeutsche Verband, der seit 40 Jahren in der vordersten Front des Kampfes um Deutschland steht, und der von sich sagt, daß er sich nicht weigert hat des Vertrauens seines ersten Ehrenmitgliedes - Bismarck. Wir glauben nicht an den Youngplan und an das Kabinett Brüning und die Erfüllungsparteien, aber wir vertrauen auf die unbegrenzte Kraft des deutschen Volkes und sind gewillt, in den kommenden Jahren und Jahrzehnten unsere nationale Pflicht zu tun, damit die jetzt heranwachsenden deutschen Kinder einstmalig als freie deutsche Menschen auf deutschem Boden stehen!

Langanhaltender, postaner Beifall lohnte den Redner für seine überaus interessanten Ausführungen, die Aufschluß gaben über den gegenwärtigen Zustand des vom Krisenstieber geschüttelten deutschen Volkstörpers. Chefarzt Dr. Dorn nahm Gelegenheit, namens der Versammlung herzlichen Dank zu sagen. In der anschließenden Aussprache fanden Erörterungen im Vordergrund, die wohl auch von der Geschichte nicht einseitig entschieden werden dürfen; es sind die dramatischen Ereignisse im Großen Hauptquartier bei Ausgang des Krieges, die mit dem Rücktritt des Kaisers ihren Höhepunkt erreichten. Die Versammlung konnte ohne Zwischenfall zu Ende geführt werden.

**Neuenbürg, 11. Jan.** Der die Versammlung des Alldeutschen Verbandes im hiesigen Saal am 11. Januar besuchte, hatte einen in Deutschland leider nur sehr seltenen, deshalb aber umso erfreulichen Anblick, nämlich viele Frauen und Männer verschiedenster Stände und Richtungen brüderlich versammelt zu loblichem Tun, zur Pflege des Nationalen in diesem Falle. Eintracht und Einigkeit, wie sie hier in dieser Tatsache des gemeinsamen Beisammenseins zutage trat, scheint mir das wichtigste Ergebnis dieses Abends zu sein. Dies zu erhalten für die Dauer, muß unser aller Ziel sein. Es zu erreichen, auch dafür wurden aus der Versammlung heraus die Hauptwege gezeigt, wenn der Haupttreiber des Abends betonte, daß das deutsche Volk endlich lernen müsse, die einzelnen Fragen nach ihrer Wichtigkeit abzustufen und es erlaubt sein und ebenso auf Verständnis stoßen müsse, auch die bittersten Wahrheiten auszusprechen und endlich wenn einer der Teilnehmer zur rechten Zeit darauf hinwies, daß es nicht um Einzelne oder für Einzelne ginge, sondern um Ganze und Alle und deshalb Einigkeit das erste Erfordernis sei. Wie leicht diese Einigkeit gestört werden kann, das hat leider auch dieser gleiche Abend erdemonstrierend gezeigt und deshalb sei gestattet, an diese drei oben genannten Forderungen noch kurze Betrachtungen zu knüpfen, welche Voraussetzungen nötig sind, um das Hauptziel, die Einigkeit, nicht zu hören und verfehlen. Alle drei Forderungen bedingen die gleichen Voraussetzungen, die jeder einzelne an sich, in sich und für sich selbst zu erfüllen hat, wenn das große, gemeinsame Werk nicht gefährdet werden soll. Diese Voraussetzungen sind: strengste Selbstkritik, Selbstüberprüfung und Selbsterkennung und Vertrauen in die Führung. Dies wiederum setzen Klugheit, Einsicht, wie weise und nachdenkliche Prüfung der negativen Meinung und Kritik zur Wichtigtuung der eigenen voraus. Wer das im Auge behält, nicht in über meine persönliche Lage, Meinung oder worum es sich nun gerade im einzelnen Falle handelt, sind die Hauptfahnen; sondern, daß das Große und Ganze, die Allgemeinheit, das Vaterland, die Hauptlinie nicht verloren geht, darauf kommt's in erster Linie an und dazu muß ich als einzelner bereit sein, Opfer persönlicher Wert zu bringen und auf mich zu nehmen, meine persönliche Ansicht unter die anderer unterzuordnen bzw. aus Rücksichtnahme auf andere und Lastgefühl für mich zu behalten und mich einmal unausgesprochen zu lassen oder in Worten zu sagen, die Andersdenkende unter keinen Umständen verletzen und zu Anstoß Anlaß geben können. Daraus folgt dann von selbst Vertrauen in die Führung und somit Behändigkeit der Wahrheit anstatt des ständigen Wechsels bisher bei uns, indem heute bald diese Partei, Richtung oder Idee alles beherrscht und überstürzend umschaffen will, ein Ding der Unmöglichkeit. Wenn wir Nationalen und zwar jeder von uns persönlich hat diese Tugenden nicht erwerben und die ihnen gegenüberstehenden Untugenden ablegen, so werden weder Hitler, noch Hugenberg, noch sonst einer eine Wende in unserem Schicksal herbeiführen imstande sein, sondern wir werden der Spielball unserer Feinde bleiben im Innern wie nach außen hin. Dr. C. G. S. e.

RM Barald und 25 Floarzen und im letzten Falle 10 RM. und ein Leinwandstück in die Hände. — In der Nacht vom 23. November 1929 wurde der Fahrstuhlschlosserraum der Halle des Friedrichshof-Schmieds und das Fohelgebäude „Sensenhömer“ in Friedrichshof ebenfalls von Einbrechern heimgesucht; dabei wurden aus dem Schloßraum der Halle des 140 Stück Schokoladensäckchen im Wert von 10 RM. entwendet, während im Mittensaal nichts gestohlen wurde. Die Täter wurden nun in Stuttgart ermittelt und in Untersuchungshaft gebracht. In Betracht kommen der 23 Jahre alte ledige Schlosser Walter Kübel von Ludwigslofen und der 26 Jahre alte Ludwig Kasper von Altheim a. Rh.

**Heerberg, 14. Jan.** (Hörere, nicht Vortag.) Die Redung über die Amtsbeziehung Stadtpfarrer wurde offenbar von vielen Lesern mitgelesen. Was Ragold schrieb einer, so berichtet der „Abolote“, denn, wo des Wort Stadtpfarrer net post, da solle dort na gau, wo mer Postor sollt. Das ist ein Mißverständnis. Die reuung. Gehtlichen des Bezirkes möchten es dahin bringen, daß alle Stadtpfarrer künftig mit „Herr Pfarrer“ angeredet werden sollen. Unter den Postoren gibt es ja auch keine Stadtpfosten, unter den Bürgermeistern keine Stadthürgermeister.

**Stuttgart, 14. Jan.** (Reichensünde bei Bild.) Von ausländischer Seite wird mitgeteilt: Nachdem erst kürzlich bei einem im Oberamtsbezirk Heilbronn erfolgten Sachschaden festgestellt worden sind, sind solche neuerdings auch bei einem im Oberamtsbezirk Heilbronn erfolgten Sachschaden festgestellt worden.

**Stuttgart, 14. Jan.** (Der neue Stadionplan.) Gestern haben eingehende Besprechungen zwischen den städt. Beamten und den Vertretern der Deutschen Turnerschaft stattgefunden, wobei, wie die Südd. Zeitung berichtet, die vorliegenden Pläne für die Errichtung des Stadions auf dem Cannstatter Wasen von der Turnerschaft gutge-

teilt worden ist. Die Turnerschaft hat sich für die Errichtung des Stadions auf dem Cannstatter Wasen ausgesprochen.

Die Turnerschaft hat sich für die Errichtung des Stadions auf dem Cannstatter Wasen ausgesprochen.

Die Turnerschaft hat sich für die Errichtung des Stadions auf dem Cannstatter Wasen ausgesprochen.

Die Turnerschaft hat sich für die Errichtung des Stadions auf dem Cannstatter Wasen ausgesprochen.

Die Turnerschaft hat sich für die Errichtung des Stadions auf dem Cannstatter Wasen ausgesprochen.



hören wurden. Das Stadion wird in die Nähe des Cannstatter Güterbahnhofs kommen. Da die Reichsbahn einen Bahnhofsplatz einrichtet, ist noch nicht entschieden. Die Frage der Wirtschaftlichkeit wurde von der Reichsbahn verneint.

**Magstadt, 14. Jan.** (Eisenbahn-Unfall) — zwei Tote. In der Garage des Steinwerkes St. Hier hier wurde heute früh 6 Uhr der Chauffeur Wilhelm Gahner und die 28 Jahre alte Ella Reich auf dem Führe des Lastwagens tot aufgefunden. Gahner ging gestern abend 10 Uhr mit dem Wädhchen in die im Straßenbruch gelegene Garage, um am nächsten Morgen etwas nachzugehen. Vermutlich haben beide infolge Ausflusses der Luft von dem in Gang gesetzten Motor den Tod gefunden. Gerichtliche Untersuchung ist im Gange.

**Heilbronn, 14. Jan.** (Selbstmord) Erschossen hat sich am Montag der Jahober einer hiesigen Särmöbel-Reparaturwerkstätte. Die Gründe scheinen in persönlichen Verhältnissen zu liegen.

**Salach, 14. Jan.** (Ein 14-jähriger als Verdächtigter). Gestern nachmittag spielten einige Schulkinder an einem See. In einer Stelle brach plötzlich das Eis ein. Der 14-jährige Friedrich Belling versank sofort und konnte sich nur noch an einer Eisstange festhalten. Ein 14-jähriger Junge, der in der Nähe war, versuchte unter eigener Lebensgefahr den Eingebrochenen zu retten, was ihm auch gelang.

### Neueste Nachrichten.

**Berlin, 14. Jan.** Das Befinden des, wie gemeldet, an einer leichten Grippe erkrankten Reichskanzlers hat sich, wie wir hören, so wohl gebessert, daß er voraussichtlich heute im Laufe des Tages das Bett verlassen kann.

**Berlin, 14. Jan.** Der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Curtius, verließ heute nachmittag mit der deutschen Delegation Berlin, um sich nach Wien zur Tagung des Völkerbundrates zu begeben. Zur Verabschiedung befand sich auch der deutsche Generalsekretär im Völkerbund, Paulus-Froese auf dem Bahnhof.

**Spandau, 14. Jan.** Eine furchtbare Familientragedie spielte sich heute morgen in Spandau ab. Dort erschog der 39-jährige Kaufmann Walter Ohmke seinen bei ihm wohnenden jüngeren Bruder Hans im Bett und brachte sich dann selbst zwei Schüsse bei, an denen er bald darauf verstarb. Aus einem an die Frau des älteren Bruders gerichteten Schreiben, die während der Tat gerade Besorgungen machte, scheint hervorzugehen, daß die beiden Brüder aus wirtschaftlicher Notlage sich zum Freitode entschlossen hatten, da beide den Brief unterschrieben hatten. Die Augenspacer im Zimmer lassen aber darauf schließen, daß der jüngere Bruder sein Selbstmord verurteilt und daß es zwischen beiden zu einem Kampf gekommen sein muß.

**Bübeck, 14. Jan.** Von den seither mit dem Tuberkulose-Schutzmittel geimpften Kindern ist in 10% Monate alter Säuglinge gestorben, jedoch ist die Zahl der Todesopfer auf 75 reduziert.

**Warschau, 14. Jan.** Der Prozeß gegen die der kommunistischen Verschwörung angeklagten ehemaligen Abgeordneten der verfassungsmäßigsten

Bauern- und Arbeiterpartei ist zu Ende gegangen. Das Gericht hat die vier Angeklagten zu je acht Jahren Gefängnis verurteilt.

**Wien, 14. Jan.** In Ergänzung der Meldung über die Starblichkeit des Dr. X am 25. Januar wird noch berichtet, daß der Flug zunächst über Madeira, die Canarischen- und Cap Verdeischen Inseln nach Natal und von dort nach Rio de Janeiro führen werde. Nachdem sich Flüge nach Paris, Lissabon, den Antillen und Haonano, sowie überhaupt im Golf von Mexiko bis zum Beginn der guten Jahreszeit vorgehen, bevor der Weiterflug nach New York möglich sein wird. Im Kampfe des Apparates sind zwei neue Benzintanks für 4000 Liter Brennstoff angebracht worden, wodurch das Gewicht des Flugzeugs auf 88 Tonnen steigt.

### Ein englischer Generalstabsoffizier zur Kriegsschuldfrage.

**Stuttgart, 14. Jan.** Am Mittwoch abend sprach im Gasthof Ziegler-Danz vor einem großen Zuhörerkreis, vor allem Mitglieder der Volkrecht-Partei und des Stahlheims, der frühere englische Generalstabsoffiziermann der Luftstreitkräfte, Kapitänphil. der Universität London, Rivian Stranders, Ehrenmitglied des Stahlheims, über die Kriegsschuldfrage. Stranders, der ein energischer und entschlossener Kämpfer gegen die Kriegsschuldfrage und gegen die französische Vorherrschafft in Europa und ein Vorkämpfer für ein Bündnis der germanischen Völker ist, führte in seinen interessanten Darlegungen aus, daß er keineswegs gegen sein englisches Vaterland Vandesverrat treibe. Durch seine zwölfeinhalbjährigen Studien in Deutschland vor und nach dem Krieg habe er festgestellt, daß die Deutschen und Engländer demselben Stamm, den Germanen, angehören und daher zusammengehören. Bis 1914 habe es niemals einen Krieg zwischen den beiden Ländern gegeben. Beide seien blutsverwandt. Wenn es 1914 doch zum Krieg gekommen sei, so sei das dem Treiben der internationalen Goldfinanz zuzuschreiben, die ein Interesse hatte, Germanen gegen Germanen zu hetzen. Zu Ausbruch des Krieges sei das englische Volk betrogen und verdammt worden, so wie das deutsche Volk heute betrogen und verdammt werde. Die Lüge von der Allerschuld Deutschlands am Weltkrieg müsse zurückgewiesen werden. Ein Hauptkriegsverbrecher sei der König Eduard von England gewesen. Das Bündnis zwischen England und Frankreich sei ganz unnatürlich gewesen. Ein Kulturvolk habe sich mit einer verblödeten Nation verbunden. Im Anschluß an den Vortrag von Stranders sprach Landtagsabgeordneter Dr. Bauer-Rogold über die Zusammenhänge zwischen Reparationsbelastung, Kriegsschuldfrage und Entschuldigungsfrage. Beide Reden wurden überaus beifällig aufgenommen. Zum Schluß wurde folgende Entschließung angenommen. Die Versammlung nimmt den Ausführungen der beiden Referenten zu, daß unter

dem Druck der Reparationsbelastung eine Gesundung der deutschen wirtschaftlichen Verhältnisse unmöglich ist und richtet an alle Kreise des deutschen Volkes die Aufforderung, den Kampf gegen den Youngplan als Kampf des Gesamtvolkes von der Kriegsschuldfrage wie von der Entschuldigungsfrage aus mit entschlossenem und jädem Willen bis zum Erfolg durchzuführen. Von der bevorstehenden Ratstagung des Völkerbundes erwartet das deutsche Volk, daß Völen entsprechend der Grundidee des Völkerbundes endlich dazu gezwungen wird, die Rechte der Deutschen und der ukrainischen Minderheiten zu achten und die unerhörten Greuel zu sühnen, die vor allem in der letzten Zeit begangen worden sind. Von dem deutschen Außenminister fordert die Versammlung, daß er sich mit größtem Nachdruck und entschlossener Energie für Recht und Gerechtigkeit einsetzt und seine Verschleppung der Angelegenheit duldet.

### Stillelegung der sämtlichen Bembergbetriebe.

**Essen, 13. Jan.** Die J. B. Bemberg A.G. Barmen, hat sich, da die Arbeiter aus den Produktionsbetrieben ihre Arbeitsleistung zum 13. Januar aufrechterhalten haben, gezwungen gesehen, mit diesem Tage auch die Metallindustrie zu stilllegen und die gesamten Betriebe stillzulegen. Da die Barenvorräte des Unternehmens sehr hoch sind, kann die Belieferung der Rundschaft auch bei längerer Stillelegung reibungslos durchgeführt werden. Es sind Verhandlungen mit den Vertretern der Belegschaft im Gange, über deren Verlauf noch Ungewißheit besteht.

### Gefpannte Lage in Spanien.

**Madrid, 14. Jan.** Die politische Lage ist zurzeit sehr gespannt. Es finden zahllose Reden der Politiker und Minister untereinander statt, ferner lange Verhandlungen im Königspalast. Das von liberaler Seite geplante Konzentrationskabinett scheint keine Aussicht mehr zu haben. Dagegen ist ein Kabinett auf konservativer Grundlage mit dem Exminister Cambó wahrscheinlicher. Die Regierung bereinigt allerdings behauptet, daß sie selbst die Parlamentarismen ablehnen werde und auch später noch im Amt bleibe. Die Anhänger des Gedankens der Etablierung eines verfassungsmäßigen Parlaments, das über Republik und Monarchie entscheidet, die also die Republik auf legalen Weg erreichen wollen, verwerfen ihre Auffassungen. Ausserdem zirkulieren fortwährend Gerüchte über ein baldiges erneutes Vorkommen der revolutionären Republikaner. Viele Augensichten streben den König und die Regierung aufs allerhöchste an.

### Gedenket der hungernden Vögel.

## Feldbereinigung Waldrennach.

Nachdem die Zentralstelle für die Landwirtschaft, Abteilung für Feldbereinigung, mit Erlaß vom 19. Dezember 1930 Nr. F. 7214 das vom Gemeinderat Waldrennach beantragte Unternehmen einer Feldbereinigung mit neuer Feldeinteilung in den Gewanden „Stalgäcker, Leicheldäcker, Breite Acker, Lange Acker, Stippelgärten, Herrle, Eichwäldle, Hedenäcker, Platte, Anwaltsgräbe, Bügel, Kreuzäcker, Wäsenäcker und Bahndäcker“ der Markung Waldrennach als für die Landeskultur nützlich und im allgemeinen zweckmäßig erkannt und zur Abstimmung zugelassen hat, wird hiermit

Tagfahrt zur Abstimmung über den Antrag und zur Wahl der Mitglieder der Vollzugskommission auf Freitag den 20. Februar 1931, vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr, im Rathaus in Waldrennach

anberaumt. Zu der Abstimmung werden die beteiligten Grundeigentümer oder ihre Vertreter, welche sich über die Vertreterbefugnis rechtsgültig ausweisen haben, eingeladen, wobei diejenigen, welche bei der Abstimmungstagfahrt weder in Person noch durch Vertreter erscheinen, als dem beantragten Unternehmen zustimmend angesehen und von der Teilnahme an der Wahl der Mitglieder der Vollzugskommission ausgeschlossen werden. Ein Einspruch der Nichterscheinenden oder eine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gegen diese gesetzliche Folge des Ausbleibens ist unzulässig.

Der Plan über die Feldbereinigung, das Beteiligtenverzeichnis, der Kostenvorausschlag, eine schriftliche Darlegung darüber, auf welche Änderungen und Verbesserungen des bestehenden Zustandes das Unternehmen ausgedehnt werden soll, sowie der Bescheid der Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 19. Dezember 1930 sind vom 21. Januar bis 20. Februar 1931 auf dem Rathaus in Waldrennach zu jedermanns Einsicht aufgelegt.

Einzige Ansprüche auf Freilassung von dem Unternehmen oder auf Anteilnahme an demselben, welche aus Art 4 und 5 des Feldbereinigungsgesetzes vom 30. März 1896 abgeleitet werden, sind innerhalb der Ausschließungsfrist von zwei Wochen beim Ortsvorsteher in Waldrennach oder beim Oberamt geltend zu machen. Ein Antrag auf eine von der Regel des Art 56 des Feldbereinigungsgesetzes abweichende Tragung der Kosten müßte mindestens zwei Wochen vor der Abstimmungstagfahrt beim Oberamt schriftlich eingereicht werden.

Kommt die Wahl der Mitglieder der Vollzugskommission (drei Landwirte und zwei Ersahmänner) in der Abstimmungstagfahrt aus irgend einem Grunde nicht zustande, so werden diese Mitglieder auf Antrag des Oberamts von der Zentralstelle berufen.

Neuenbürg, den 13. Januar 1931.  
Oberamt: Lempp.

### Autovermietung Fr. A. Waidner Wtw.

Herrenald, Telefon 65 und 1.

empfiehlt sich mit einem

### 6—7 Sizer Personentwagen

(geschlossener Wagen, Backard). Der Wagen eignet sich auch sehr gut zu Kranken-Transporte. Preis für Nah- und Fernfahrten pro Kilometer: Fernfahrten 35  $\frac{1}{2}$  und Nahfahrten 40  $\frac{1}{2}$  und von 10 RM. an 5 % Rabatt.

## Stangen-Verkauf.

Die Gemeinde Rapsenhardt verkauft am Samstag den 17. Januar 1931, nachm. 3 Uhr, auf dem Rathaus aus dem Gemeindevwald

365 Baustangen I. bis III. Klasse,  
118 Baustangen IV. und V. Klasse,  
51 Hopfenstangen I. und II. Klasse.

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Gemeinderat.

Obernhausen, 13. Januar 1931.

### Dankagung.

Heimgeliebt vom Grabe meiner lieben Frau und Mutter

**Frau Mina Fiek,**  
geb. Hiller,

ist es uns ein Herzensbedürfnis, auch an dieser Stelle für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme innigst zu danken. Insbesondere danken wir für die Kranzspenden und allen denen, die sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Birkenfeld.

Der geehrte. Einwohnerhaft von Birkenfeld und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich von leistungsfähiger Strumpf-ähnlich eine

Annahmestelle für

### Strumpf-Reparaturen

aller Art, wie Anstricken, Ansohlen, Waschenaufnahmen etc. übernommen habe und bitte um geschätzte Aufträge. Matherstrumpf liegt auf. Vorzüge bitte nicht absehen!

Frau Anna Duß, Hauptstraße 127.

## Ausverkauf

in  
fertigen Anzügen, Mänteln,  
Hosen, Windjaden,  
Herren-Stoffen etc.

(besonders günstige Kaufgelegenheit).

**August Wilhelm, Pforzheim**

Westliche 23 — kein Laden — Telefon 2525.

## Krieger- und Militär-Berein Birkenfeld.

Am Sonntag den 18. Januar 1931, nachm. 2 Uhr,

findet im Lokal „Adler“ unsere diesjährige

### ordentliche General-Versammlung

statt, wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder und Ehrenmitglieder freundlichst einladen.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht, 2. Bericht des Fürsorge-Anwalts, 3. Kassenbericht, 4. Anträge, 5. Neuwahlen, 6. Verschiedenes, 7. Vortrag über Reichsgründung.

Der Vorstand.

Die Ausschussmitglieder werden gebeten, eine halbe Stunde früher zu erscheinen.

### Freundschaft.

Auf die am

Samstag den

17. Jan., abends

8 Uhr stattfindende

### General-Versammlung

im „Grünen Baum“ wird

nochmals hingewiesen.

Der Vorstand.

Neuenbürg.

Ein im Zimmerdienst er-

fahrener

### Mädchen,

das gute Zeugnisse besitzt, für

sofort oder 1. Februar gesucht.

Frau

Kommerziant Schmidt.

Birkenfeld.

Ein gebrauchtes, noch gut

erhaltenes

### Safelklavier

sehr gut im Klang, ist äußerst

billig zu verkaufen.

Zu erfragen

Richweg 27.

Heute abend

8 Uhr

Stagstunde.

Birkenfeld.

Eine

### Fahr-

Kuh

samt Kalb wird dem Verkauf

ausgesetzt.

Dietlinger Str. 27.

Höfen a. Enz.

Schöne

### 2 Zimmer-Wohnung

sofort zu vermieten. Auf

Wunsch könnte die Wohnung

möbliert werden nach Ueber-

einkauf.

Näheres durch die „Enz-

täler“-Geschäftsstelle.

Feldrennach.

Sehe eine gut gewohnte

### Rälber-

Kuh

mit dem zwei Kalb dem Ver-

kauf aus.

Friedrich Schifferle.

### Existenz!

Margarine-Großverandhaus sucht für ihre erstklassige konzernfreie Qualitätsmarke Personen (Beruf gleichgültig), die die Vertelung direkt an Privathaushaltungen übernehmen. — Gute Bezahlung wird zugesichert.

Streng reelle Sache!

Bewerber wollen ihre Adresse einsenden an:

Gustav Kling, Pforzheim,

Fähringer Allee Nr. 15.

